

Vo der Flösserei z'Aarburg

Autor(en): **Scheurmann, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **13 (1939)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vo der Flößerei z' Aarburg.

Es isch e schöne Herbsttag. D'Aarenäbel sind hüt scho fröeh vrschwunde und hend der Sunne Plas gmacht.

I stoh dert am Damm usse (es sind aber hüt scho über 60 Johr!) und luege über d'Aare use, i d'Woog abe; es git immer öppis z'gseh. D'Aare bringt no däm böse Rägewätter vo der letschte Wuche no immer viel Wasser, es ruuschet und bloschet und wirblet no schwär über d'Flüeh ume Poschtegge ume.

Näbe mir sibt der Hug Joggi uff der Damm-Muur. Chuum het er d'Schuel us, so streckt er si Angelruete über d'Aare use. Jo, er ischt e Sakermänt im Fische! Vori het er scho e fascht zwöipfündige Aalet gfange und ne i Vorstedtiger Brunne überetret.

Do chöme us em Stedtli der Jepsen Hoffme und der Spängler-Guschi im yfrige Gschpräch. Der Guschi pukt d's Muul no ab und strycht sy Bart, er chunnt natürli wieder us der alte Poscht, het dert glöötet statt i syner Buddig änne.

Lue, seit der Hoffme zum Guschi und zeigt i d'Woog use, der Sämi macht wieder e Flooß fertig, si wärde-ne hüt no welle i Schache (bi Obergösgen) abe schtelle. Jo, es goht wieder sträng mit em Flöße; wenn der Sämi net all Tag e Flooß furt bringt, so mag er nid g'cho — d'Landhuusschtroß isch fascht ganz verschperret mit de Tanne; erscht geschter z'Obe hend der Merian und der Pfändler wüescht g'reklamiert und uufbegährt bim Landhuusmeischer, si chömi mit ihrne Wufuehre nümme vom Landhuus furt.

Der Buchmüller vo Brittnau und d's Humm-Sämis us em Rotrischt füehre Tag für Tag gwaltigi Sueder Tanne zue us em Zoffiger-Boowald. Es sind mängisch über 60 Schueh längi Stück derby; fascht chönne-si dermit d'r Rank nit näh vom Hofmattrein abe. Der Belart und der Schmid vo Olte

hend so gwaltigi Hüüfe, au der Kellerhals vo Arwange bringt viel Holz.

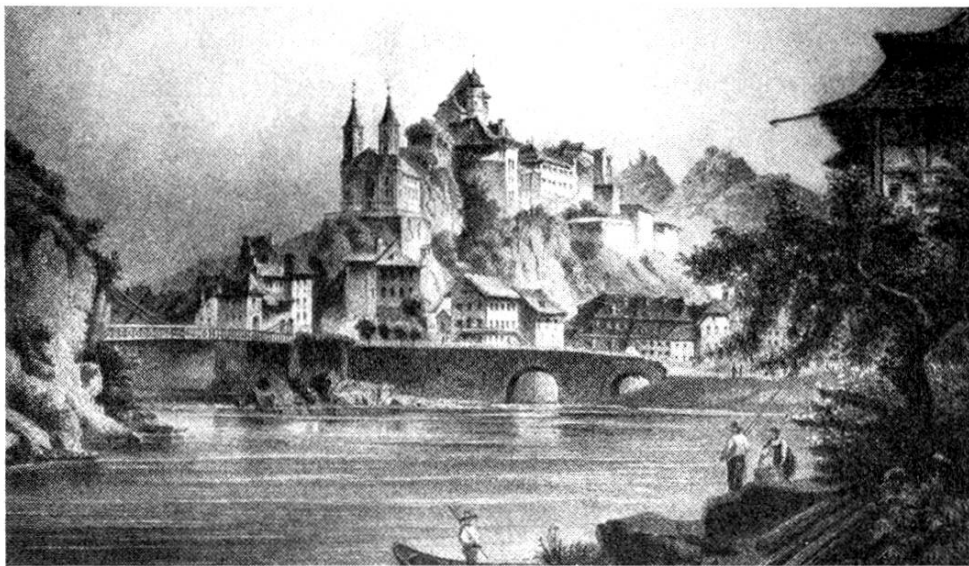
Dä Flooß, wo do fertig ischt, ghört em Lüscher Hans. Sns Holz goht alls der Rhyn ab bis uf Hünige, vo dert dure Rhyn=Rhône-Kanal in d'Rhône bis uf Lyon, au bis uf Marseille abe. Rhynabwärts uf Holland zue wird us d'r Aare wenig me gflöhet, dert abe gönd de meh Schwarzwälderflöß.

Das het di no der Sämi gseit, brichtet der Jepsen Hoffme näbe mer, und er mueß es wüsse, isch er doch der Brüeder vom Flößer=Sämi. Dä isch au scho es elters, aber immer no nes gäderigs Mannli, er het iek e gueti Hülfe a sym Sohn, dem junge Flößer=Sämi, dä het hüür d'Pontonier=Regruteschuel gmacht z'Brugg unde. Dert hend si=ne au guet chönne bruuche, er isch e stramme, chäche Burscht und weiß si z'hälfe uff d'r Aare us.

Lueg, iek löse=si d'r Flooß ab; der Sämi rüest em Peter=Fris und de Küfer am Landhuus äne, si sölle cho=ge zieh. Bald stönd es Doze starki Manne am Flößerseil und ziehend der Flooß, mit em Hinderteil vora, dur d'Woog über's Buurewögli use, bis gäge Blattmacher Rüegg. Dert wird d's Seil ume Pfohl ume gschlunge. Der alt und der jung Sämi am Borderrueder fünd a fescht yhänke, si ruedere so sträng si möge, der Flooß vore i Lauf use. Inne am Flooß gits e starke Bloscht — „Lo lauffe!“ rüest der Sämi, d's Seil wird hinde glöst, am Hinderrueder hänkt iek der Fehre-Franz mit aller Ehrast y, daß der ganz Flooß, er mißt gäge 100 Schueh i der Längi, i Lauf use chunt.

Al beide Rueder, vore und hinde, mueß fescht gschaffe wärde, mueß der Flooß ungschore übere Poschtegge use, under der Brugg dur cho. Los! — wi der Sämi brüelet und fluecht, em Franz hinde zuerüest, er söll besser nohe ha! Lueg, es got my Seel nid! iek wo der Flooß gäge Poschtegge äne chunnt, lauft no d'Woog y, d'Strömig goht ywärts der Woog zue. Do hemmers! Alles

Chrafte und Flueche nützt nüt, di inneri Vorderwandtanne vom Flooß stellt a der Flueh a, es chrachet und chrachet, d's Wasser stürkt vorne öbere Flooß yne, es blybt nüt anders z'tue, als mit em Hinderrueder wieder i d'Woog yne z'ha. Es got, vore hänkts ab und glücklich ohni wytere Schade, — es het vore nume 's Joch gschprängt — chunnt der Flooß wieder i d'Woog yne.



Narburg um 1850, vom Buurewögli us g'seh.

Do git es scho es Glöif vom Damm her und bym Landhuus usse, — der Spängler-Guschi und der Jepsen Hoffme seble au der Aare zue, der Gerber-Schaggo chunnt im Beckeschurz cho springe, der Arnold und Kari Buur chöme-n-im Weidlig z'Hülf — der Sämi uf em Flooß usse kommediert und geschtikuliert, 's Flößerseil wird im Schwung em Bord zuegworfe, e ganzi Ryglete vo Manne und Buebe ziehnd dra bis der Flooß wieder feschtbunde ischt.

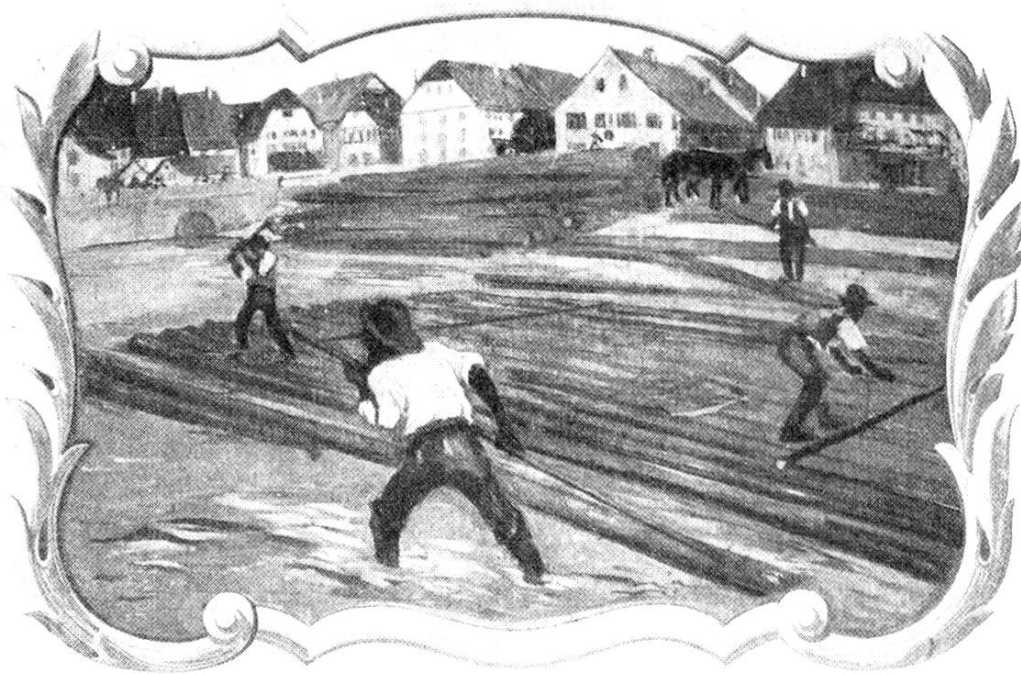
Es got nid lang; vore am Flooß ischt es zwöits Rueder usgsetzt und widerume wird er vo de hülfsbereite Manne übers Buure-Wögli bis zum Pfohl usgezoge — vore am Flooß wird

ies mit de zwöi Rueder chrestig yghänkt — „Io laufe“ brüelet der Sämti, ies chöme si guet i Lauf use, und gnapp bim Poschtegge dure gots under der Brugg dur d'Are ab. Io, si chöme no bi Tagsheiteri i Schache abe. Morn früeh fahre de Spillmes mit em Floos d'Are und der Rhyn ab uf Laufeburg. Dert mueß er de vertronnt wärde. Tanne für Tanne wärde der Lauffe abeglo und wyter unde wird der Floos vo de Laufeburgerflößer wieder zämegmacht und de gohts Basel und Hünige zue. Io, d'Flößerei uf der Are bis i Rhyn abe ischt ke liechti Sach, do bruuchts chrestigi g'üebti Lüüt. Scho der Floos z'mache, mueß guet verschande sy.

D'Tanne sind scho im Wald usse g'schunde und mit d'r Breitachs gäge z'Vodestück zue vierkantig zueghaue worde. Do wird de Tanne um Tanne mit em Wändhogge und mit em Zeppi s'Vord ab is Wasser tröölet und mit em Gibel vora, zwölf bis zwänzg Stück, hert näbe=n=enand mit em quer gleite Ufholz, mit hölzige Nagel fescht vernaglet, das git denn der vorder Floosteil. Für e Hinderteil wärde d'Tanne, Gibel vora, zwüsche d'Vordertanne ynegschobe und hinde mit starke Wydebänder und yfge Crampons (enge Klammern) übers Ufholz yne zämeghänkt.

Es dritts Ufholz chunnt über d'Mitti vom Floos woner am breitischte ischt z'liege und Tanne wärde au dert mit Wydebänder ufebunde. Schreg übere uf em Floos chöme de no zwo bis vier chürzeri Tanne und uf dene=n=obe der Längi no e zwöiti Lag, das ischt denn d'Oblascht. So ischt der fertig Floos mit syne füzg bis sächz'g Tanne und i nere Längi vo guet über 80 Schueh (ca. 25 m) es schwärs Fahrzüüg. Mit eme so ne schwäre Möbel d'Are und de Rhyn abz'fahre, mit eim Ma am Vorder- und eine=n=am Hinderrueder ischt kei liechti Sach, das mueß guet verschande sy. Sind es ganz schwäri Flöß oder bringt d'Are Hochwasser, so wärde vore und hinde au öppe zwöi Rueder ufgsetzt. Das sind ungefähr 15 Schueh ($4\frac{1}{2}$ — 5 m)

längi Stange, vore mit eme 5 Schuh (1,50 m) länge tannige Ruederblatt.



Narburg und d'r Flößer-Sämi.

Charles Welti

Goh't's denn um scharfi Egge, bi Flüeh verby, wi do bi der alte Poscht, oder um Grienchöpf ume, do heisst's denn yhänke, 's Rueder fescht i de Hände ha, daß me ungschore verby chunnt.

D'Flößer müend d'Nare guet kenne. Es sind gäderigi feshti Manne; mängisch ischt nid guet Chriesi äffe mit ne! Wenn mir Buebe ne bim Flöße z'noch chömme, so hemmer denn gly eis mit der Hoggeschtange übere Schädel ine.

Nid nume z'Narburg ischt gflößet worde, nei wäger, no i de 70er und bis i d'90er Johr sind fascht Tag für Tag dure Summer bis tief i Winter ine, wenn der Wasserschtand günschtig gsi ischt, d'Nare ab Flöß cho, mängisch vier, fünf und meh churz hinderenandere, vo Murgethal, vo Narwange, vo Wange und au uf der Amme abe vo Fluemethal her. Me het gwüßt wohär si chöme, a de Flößer a; so der läng Hochstrasser vo Narwange, e verwägene Kärli, oder d'Brüeder Blaser

vo Wange, zue feshti, bsekti Bärnermanne. Die Flößer hend de mängisch au öppe z'Arburg agchehrt. Au nid immer freiwillig, nei wäger nit. Mängisch het der Flooß am Poschtegge aghänkt, es het ne verrisse, d'Flößer hend sich müesse a de Tanne fescht ha, bis d'Arbiger mit de Weidlig cho sind und Flößer und die losgschprängte Tanne und der Räschte vom Flooß i der „Meitlihöll“ und no wyter unde wieder zäme gläse gha hend.

Oder es isch öppe au der Flooß uf em Grien bi der Rotfarb unde (ies Gärbererei Hagnauer) usg'fahre, er het der Rangk nid übercho i Lauf use, ghrachet hets und der Flooß ischt feschtgläge. Do ischt de nid schlächt gfluecht und bugeret worde, der Borma het dem Hinderma d'Schuld gä und umkehrt.

Do sind denn wieder d'Arbiger Wasserratte im Hui mit de Weidlig, mit Sparre und Seil agrückt. Me het z'erscht probiert der Flooß vom Grien abe z'lüpfe, i de Chleidere sind di Manne, der alt Sämi vora, im Wasser usse gschande und hend mit de Sparre gfuuschtet: ho hü — ho uf — ho uf! Es ischt derby immer lut zuegange i der Flöferschproch und trotz alldäm isch es mängisch doch nid gange, der Flooß het si nid verrott. Mir müend „der Hund spränge“, hets de gheisse. E Tanne ischt, mit em Gibel vora, uf der usere Syte vore am Flooß feschtbunde und hinde amene länge Flößerseil i Lauf vo der Aare usgedrückt worde bis si rächt Wasser gfasset und wi-ne Hebel gwirkt und der Hinderflooß abem Grien abe i d'Strö-mig use grisse het. De het de aber am hindere Rueder fescht müesse yghänkt wärde, damit der Flooß nid a d'Flüeh uf der Bornsyte agfahre und ganz verrisse worde ischt. Öppis ischt jo derby immer ds Schade cho, es isch da mängisch schtrib gnue zuegange, Tanne sind losgrisse worde oder si sind au öppe verschleppt wie=nes Zündhölzli, aber d'Flößer sälber hend sech immer gwüßt z'hälfe, die sind ebe vo Jued uf a d'Luune vo der Aare gewöhnt gsy.

Müed sind si aber denn gsi, wenn si z'Obe, au nom Ynachte, 's schwär Flößerseil über d'Achse, oder nom Flößerbruuch der Näpper (Bohrer) und d's Biel mit em Strick zämebunde am Rügge, vom Schache bi Gösge unde här im schwäre Schritt dur's Stedtli ufe hei zoge sind. Z'Olte unde, im Zolzhüsli oder bim Lütth-Beck het's öppe no zumene Schoppe glängt gha.

Gwöhnli sind scho d'Bätter und d'Großvätter vo dene Manne Flößer gsi, oder si hend, bevor d'Jsebahn gfahre ischt, as Schiffs-lüt der Wy usem Wälschland und au anderi Ware d'Nare abe oder denn vom Rhyn unde ufe Salz do here is Landhuus brocht. Sind si unde ufe cho, so hend d'Schiffszieher müesse di Güeterschiff ufezieh, drum hemmer iek no am Narebord der „Schiffszieherwäg“.

Jo, mini liebe Aarbiger, d'Flößer und d'Flößerei i der Woog usse mit em Flößer-Sämi und sine Trabante hend früeher zum Bild vo eusem chline, aber immer schöne Narestedtli ghört.

Vom Schiffsverkehr, vo de große Barke, wo vor iek bald hundert Johre im Herbst der nöi Waadtländer vo Yfferte här d'Nare abe brocht hend, het mer my Muetter mänglich brichtet. Das mueß ame=n-es Gräbel gsi sy, dert by de Landhüser usse, wo der Wy y'ghälleret worde isch. Au hemmer alti Manne ame no plagiert, wi si as Buebe uf de Faß uf de Schiffe umegchroche syge und vo däm süeße Wy „gröhrlet“ heige! Dä syg ame guet gsi, aber me heig müesse uspasse, as eim der Chüesfermeischer Schumacher nit am Ehrage verwütscht heig, sünsch sygs de nid guet gange.

Das ha=ni sälber nümme gseh, i has nume=no ghöre brichte. Aber daß i de Landhüser äne no Faß a Faß voll Waadt-länder-Wy gschande und vo de „Schpannere“ uf= und abglade worde und am Narebord d'Flößertanne a mächtige Huuse gläge sind, a das mag i mi no guet bsinne. Das ischt iek alles anders cho sit d'Jsebahne fahre und d'Stauwehr und d'Elektrizitäts-werk d'Nare verschperre.

Ad. Sch e u r m a n n.